

des Brutplatzes der Wachholderdrosseln am Moore eine junge, völlig flügge, wahrscheinlich ermüdete Bastard-Nebelkrähe. In der Färbung glich sie den im Naumann, Band IV, Tafel 13 b, St. 3 und 4 abgebildeten Bastarden. Ein Paar alter Krähen, das bei meiner Annäherung zu krächzen begann und mich, als ich die Junge wegtrug, krächzend umkreiste und dessen Unter- und Oberseite ich deutlich sehen konnte, zeigte ganz die Färbung von Rabenkrähen, ohne eine Spur von Grau. Möglich, daß mein Urteil ein anderes wäre, wenn ich sie in Händen gehabt hätte. Es waren dies höchst wahrscheinlich die Eltern der Geraubten, denn ein zweites Paar, das sich auf das Gekrächze näherte, kehrte sofort wieder um, als es meiner ansichtig wurde. Die Färbung der Jungen muß wohl ein Rückschlag auf eine im Gefieder der Eltern nicht zutage tretende Kreuzung in einer früheren Generation gewesen sein. Seither widmete ich der Färbung der in jener Gegend gesehenen Krähen meine besondere Aufmerksamkeit, konnte jedoch keine graue mehr finden. Die Junge gedieh in der Gefangenschaft sehr gut, nachdem sie noch eine Woche lang geatzt werden mußte, fraß sie allein und wurde ein sehr drolliger Hausgenosse. Leider ging sie Ende August, während ich eben vereist war, aus unbekannter Ursache plötzlich ein.  
(Schluß folgt.)

---

## Storchennotizen aus Neudingen von 1904 bis 1909.

Von **W. Hennemann**, Lehrer.

Vor mir liegt eine Anzahl Briefe und Karten meines Kollegen **K e f e r** mit Mitteilungen über die Bewohner des Storchennestes zu **Neudingen am badischen Schwarzwalde** (676 Meter ü. M.) aus den genannten Jahren.

Am 3. Mai 1910 ist Kollege **K e f e r**, der in so anschaulicher Weise über Freund Storch zu berichten wußte, in einer Klinik zu Freiburg im Breisgau gestorben. Anfangs April erhielt ich von seinem dortigen Krankenlager die letzten Zeilen, die bereits Todesahnung verrieten. „Ob ich das Leben durchschlagen werde? Storchennotizen und Ausschnitte aus Lokalblättern liegen in Neudingen“ — Leider sind diese Aufzeichnungen und Ausschnitte beim Umzug der Familie verloren gegangen.

Verschiedene Angaben K e f e r's über *Ciconia* habe ich bereits in der „Ornith. Monatschrift“ bekanntgegeben, von denen ich an dieser Stelle nur die bemerkenswertesten wiederhole; diesen füge ich die bisher ungedruckt gebliebenen an.

1904: Ankunft des Storches am 12. Februar. Niemand kann sich hier erinnern, daß derselbe jemals schon so frühe eintraf. Die gewöhnliche Ankunftszeit hier ist sonst 20. bis 25. Februar. Der Gemahl brachte diesmal seine Gemahlin gleich mit, während er früher, wenn er Quartier für sie gemacht, wieder verschwand, um nach etwa vier bis sechs Tagen — bei ungünstigem Wetter auch noch später — wieder mit der besseren Hälfte einzuziehen.

1905: Ankunft am 26. Februar.

1906: Am 8. März wurde der Storch erstmals gesehen; er hatte aber keine Wohnung mehr, was ihn vielleicht zum alsbaldigen Abzug veranlaßt haben mag; am 12. März kam er wieder, aber sonderbarerweise wieder allein, um sogleich wieder Abschied zu nehmen und erst am 16. März kam das Pärchen und begann den Neubau seiner Wohnung, der aber nur langsam voranging. In unserer Hochebene herrschte während des ganzen Monats März (und April) fast beständig Sturm und oft wehte derselbe in einem Augenblicke mehr Reisig vom Dachgiebel herunter, als die Störche in einer Woche herbeigeschleppt hatten. — Seit dem 12. Juli etwa suchten sich die drei jungen Störche in Begleitung des Elternpaares die Nahrung schon selbst. Trotz der verhältnismäßig späten Ankunft im Frühling sah man schon vom 20. August ab keine Störche mehr bei uns.

1907: Im Juli wurden die 1 Meter hohen Zinnen des Giebels abgenommen und das Storchennest auf etwa zehn Tage entfernt. Die alten Störche und die bereits flüggen Jungen bezogen das Nest, nachdem es auf dem niederen Dache wieder festgemacht war, erst einige Tage vor ihrem Wegzuge wieder. Am 1. August wurden sie das letztmal gesehen.

1908: Erst am 20. März trafen die Störche hier ein, als alle Leute schon glaubten, sie würden ausbleiben. Das Brutgeschäft drängte anscheinend sehr zur Restaurierung des Heims, denn Eierlegen und Bau gingen nebeneinander her. Noch nie aber mußten die Tiere ihr Heim so energisch verteidigen, wie diesmal und wer die Oberhand behielt, konnte nicht festgestellt werden, auch nicht, ob die ersten Bewohner die vom vorigen Jahre oder neu zugezogene

waren. An vier aufeinanderfolgenden Tagen fand man Überreste der Storcheneier auf dem Boden und sah Dotter auf dem Dache. Man nahm an, daß keine Storch Brut zustande komme, aber schon in der folgenden Woche nahm man anlässlich der Visitation der Blitzableiter wieder vier Eier im Neste wahr, welche auch ausgebrütet wurden. Vom 4. August an sah man keine Störche mehr im Orte.

1909: Ankunft des Storches am 8. März, als noch alles mit Schnee bedeckt und der Boden noch tief gefroren war, wenn auch die Oberfläche allmählich auftaute. Das Weibchen stellte sich erst am 18. März ein. — Wie die Witterung, so war dieses Jahr auch das Familienleben der Störche hier ganz abnorm. Trotz der späten Ankunft reckten schon anfangs Juni zwei kräftige Junge die Häse aus dem Neste und zehn Tage später folgten noch zwei weitere. Letztere waren aber Schwächlinge und blieben es auch während des hiesigen Aufenthaltes. Schon am 16. Juni machten die beiden stärkeren Jungen die ersten Probeausflüge, indessen die Spätlinge Schwingübungen oblagen. Der eine hatte dabei das Unglück, aus dem Heim auf das angebaute Pfänderhäuschen und von da auf die Erde zu fallen. Der Hauseigentümer ließ den Verunglückten sofort wieder in sein Nest bringen. Der Fall hatte anscheinend keine nachteiligen Folgen gehabt, denn das Junge übte sich sofort wieder mit seinem Kameraden im Flügelschwingen. Am 26. Juni beobachtete ich den ersten Probeausflug der Spätlinge. Einer von den beiden scheint sich überangestrengt zu haben; er stürzte auf die Kirchenumfassungsmauer und brach eine Stelze, etwa 200 Meter von dem Heim entfernt. Der Hauseigentümer versuchte den Invaliden zu ernähren, aber vergeblich — er nahm keinerlei Nahrung. Auch der Verband scheint keine Linderung der Schmerzen bewirkt zu haben, weshalb er zum Tode durch das Beil verurteilt wurde. Der Scharfrichter, unser Leichenschauer, vollzog das Urteil; er nahm ihn mit nach Hause und bereitete ein Mittagmahl daraus. Er sagte mir, ein so pikanter, leckerer Bissen sei ihm noch nie zwischen die Zähne gekommen. — Schon anfangs Juli — statt sonst August — hatte jung und alt Rendezvous im Ried. Später aber bezog die Storchenfamilie wieder ihr Heim bis zu ihrem Abzuge. Vom 20. August ab sah ich in hiesiger Gegend keine Störche mehr, obgleich in allen umliegenden Ortschaften Störche brüten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Storchennotizen aus Neudingen von 1904 bis 1909. 140-142](#)